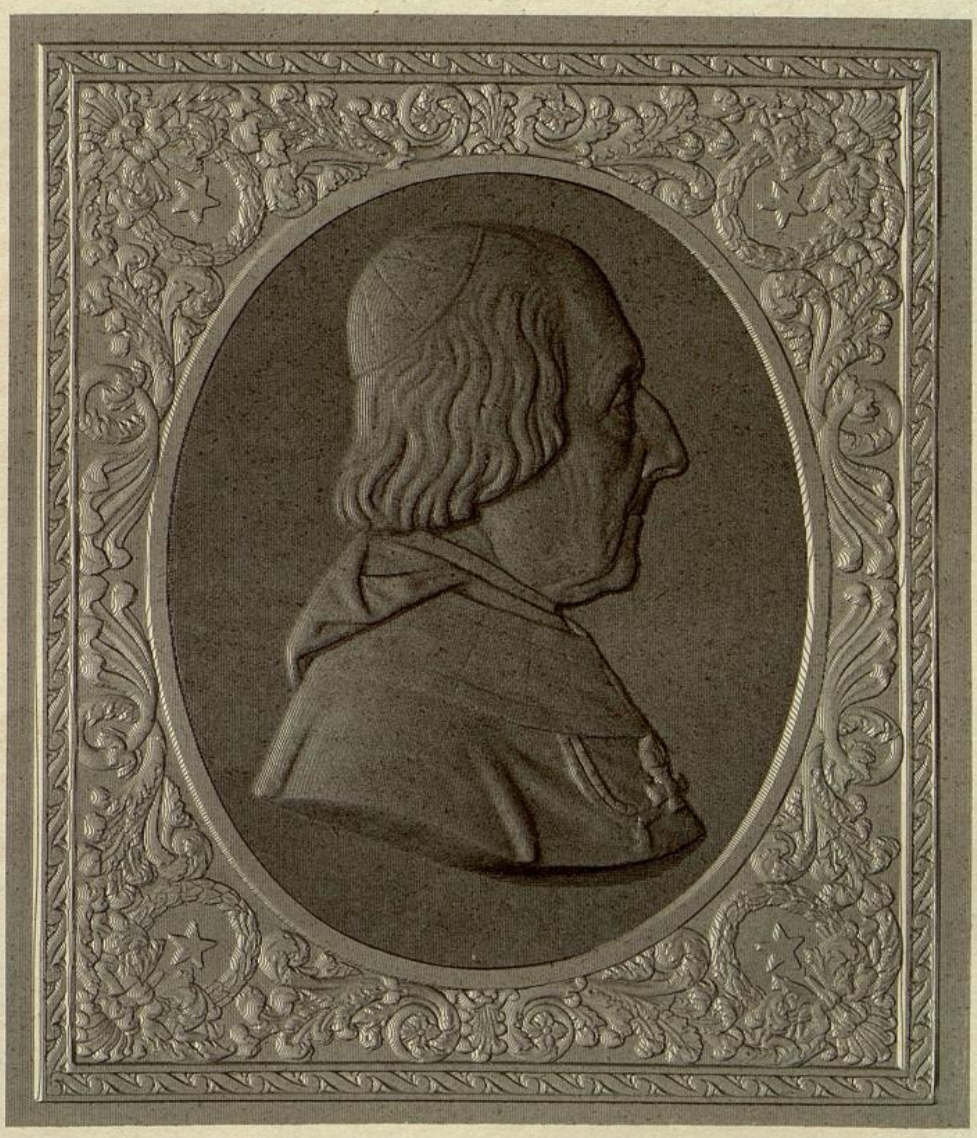
Sigmund Anton

Graf von Hohenwart.

Dieser erhabene Kirchenfürst, aus einer altadeligen baierischen Familie entstammend, wurde am 2. Mai 1730 zu Gerlachstein geboren. Bis zum 16. Jahre seines Alters lebte er im väterlichen Hause und genoss eine höchst sorgfältige wissenschaftliche Erziehung. Eigene Wahl bestimmte ihn dann zum geistlichen Stande. Er trat zu Laibach in den Orden der Jesuiten, und kam von da im Jahre 1746 in das Noviziat derselben nach Wien. Hier stiftete er mit dem berühmten Denis einen bis zum Tode währenden Freundschaftsbund. 1749 gelangte Hohenwart in das Ordenshaus nach Grätz, wo er sich bis 1751 den philosophischen Studien widmete; dann lehrte er 1752—53 in den Grammaticalclassen zu Triest und 1754 zu Laibach in den Humanitätsclassen Poesie und Beredsamkeit. Nun studierte er 1755—58 mit grossem Erfolge Theologie im Ordenshause zu Grätz; worauf er dann 1759 die Priesterweihe erhielt. 1761 wurde er Präfect an der k. k. Theresianischen Akademie, wo er im vertrauten Umgange mit Hell, Eckhel, Neumann, Liesganig u. A. eine besondere Neigung für Geschichte und Alterthumskunde gewann, und kurz hierauf, nachdem er das vierte Ordensgelübde abgelegt hatte, die Lehrkanzel der Universalgeschichte erlangte. Kurz noch vor der Auflösung des Jesuitenordens wurde er Regens des nordischen Stiftes zu Linz, und 1778 begab sich Hohenwart, nachdem ihn Maria Theresia zum Lehrer der Religion und Geschichte der vier älteren Prinzen des Grossherzoges Leopold von Toscana ernannt hatte, nach Florenz, um sein ehrenvolles Amt anzutreten. Er verwaltete es zur grössten Zufriedenheit seiner grossen Monarchin. Hier knüpfte er mit den Gelehrten Fontana, Fabroni, Lanzi und Zucchini die freundschaftlichsten Verhältnisse an, und unterhielt einen lebhaften Briefwechsel mit Deutschlands grössten Gelehrten, mit Herder, Becker, Fischer, Hirzel, Schäfer u. A. Als Grossherzog Leopold, nach Josephs II. Tode, die Kaiserwürde erlangte, folgte er Demselben nach Wien, wo er sich vorzüglich dem Studium der Geschichte des Hauses Lothringen widmete und seine Stunden der Musse in Gesellschaft seiner gelehrten Freunde Born, Denis, Jacquin und des Geschichtsforschers Schmidt zubrachte. 1792 wurde er Bischof zu Triest, 1794 Bischof zu St. Pölten und 1804 Erzbischof in

Wien, als welcher er volle 17 Jahre hindurch viele hohe kirchliche Functionen verrichtete. Er segnete die Ehen des Kaisers Franz und der Kaiserin Caroline Auguste, der Erzherzoginnen Maria Louise, Leopoldine und Maria Clementine ein, taufte mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen; so wie er auch den Erzherzog Rudolph zum Priester und zum Bischofe weihte, und Höchstselben späterhin das erzbischöfliche Pallium überreichte. 1806 ertheilte ihm Kaiser Franz den Vorsitz bei der k. k. Hofcommission in deutschen Schulsachen und 1808 ernannte Er ihn zum Ordens-Prälaten und Grosskreuz des kaiserl. Leopold-Ordens. — Fürst-Erzbischof Hohenwart richtete sein vorzügliches Augenmerk auf eine verbesserte Einrichtung des erzbischöflichen Alumnates, dieser wichtigen Pflanzschule für künftige Seelsorger und Volkslehrer. Wie trefflich es ihm gelungen, zeigt der gegenwärtige blühende Bestand dieses Institutes. Zehn Jahre hindurch bereisete er jeden Sommer seine ausgedehnte Diöcese, um sich von der Amtsverrichtung seiner Untergebenen zu überzeugen. Ueberall hielt er Predigten, ja an manchen Orten selbst die Christenlehre. Bewunderungswürdig war sein Eifer in der Verrichtung seiner frommen Amtspflichten. Er starb, neunzig Jahre alt, zu Wien am 30. Juni 1820. Sein Leichnam wurde feierlichst in der Metropolitankirche zu St. Stephan beigesetzt.



SIGMUND

GRAF VON HOHENWARTH.